

dem Umstand zugeschrieben werden muß, daß die Dämme frisch aufgefüllt waren und das noch lockere Material das Wasser zu stark durchsickern ließ. Der Druck war an dieser Stelle um so größer, da auf dem gegenüberliegenden linken Ufer, auf der Strecke der Consorten Brésil, gegenüber Charat, zwischen Martigny und Saxon, noch keine Arbeiten existiren und die größte Wassermasse sich gegen die rechtsseitigen Währen warf.

Auf der ganzen 5 Viertelstunden langen Strecke von Mazembro bis Jollataires sickerte das Wasser durch den Boden und verjumptste Weg und Felder, so daß man nirgends trockenen Fußes nach den auf Anhöhen liegenden Ortschaften gelangen konnte. Hier ging schon damals beinahe die ganze Ernte zu Grunde; auch die Obstbäume wurden hart mitgenommen. Bei der Brücke von l'Eglise, überhaupt auf der ganzen Strecke waren die alten, unregelmäßigen Arriereborde mit sehr schwachen Dimensionen angegriffen und in Gefahr, Durchbrüche zu erleiden.

Die alten Dämme auf dem linken Ufer wurden von der Gemeinde Martigny nach Kräften vertheidigt. Der 600' lange Durchstich auf dem nämlichen Ufer, unmittelbar oberhalb der Curve von Jollataires, hat sich nicht in dem Maße ausgebildet, wie man gehofft hatte, weil das Terrain, durch welches er geführt ist, aus grobem Geschiebe besteht, das im Jahr 1818 infolge der Katastrophe am Getrozzletscher durch die Drance hieher geführt wurde. Dieser Umstand hat auch dazu beigetragen, daß das Wasser etwas höher war, als es in normalem Zustande der Fall sein wird; denn, da die Rhone hier fast durchgängig auf beiden Seiten eingedämmt ist, so mußte der in der Mitte gebliebene harte Hügel eine Stauung verursachen.

Auf dem nämlichen Ufer war von Middes abwärts das lang anhaltende Hochwasser auf einer Strecke von 2 $\frac{1}{2}$ Stunden aus dem Boden getreten und hatte den Abzugskanal, die sogenannte kleine Rhone, überfüllt, so daß man auch auf dieser Seite von der Kantonsstraße aus nicht trockenen Fußes an die Währen gelangen konnte. Schon jetzt kamen die Gemeinden Martigny-Stadt und Flecken zur Ueberzeugung, daß die Dämme allein gegen Ueberschwemmungen nicht zu schützen vermögen, indem es deren zwei verschiedene Arten gibt: eine direkte durch die Rhone und eine andere bei länger anhaltendem Hochwasser durch das Sickerwasser. Die Bevölkerung beider Gemeinden sah ein, daß sie nach einer beidseitigen, systematischen Eindämmung wohl gegen die erstere Art der Ueberschwemmung durch die Währen vollständig geschützt sei, daß sie sich aber gegen das Sickerwasser nur durch Abzugskanäle sicher stellen könne. Es wurden daher auf der Strecke von Middes bis an die Drance im Laufe des Sommers zum Zwecke der Erstellung eines